

Dorf, Siedlung, Landschaft

Die Fotografin Stephanie Kiwitt erkundete zwei Jahre das ländliche Sachsen-Anhalt. Eindrucksvolle Bildsequenzen und Einzelaufnahmen ihrer Fotoserien „Flächenland“ und „Fortlaufend“ sind aktuell im Schloss Köthen zu sehen.

Text **Tanja Scheffler**



Aus Kiwitts Fotoserie „Flächenland“. Rechts: Blick in die Schau auf Schloss Köthen. Fotos: Stephanie Kiwitt; Falk Wenzel

Als Stephanie Kiwitt 2020 als Professorin für Kommunikationsdesign und Fotografie an die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle berufen wurde, begann sie, ihr neues Lebensumfeld mit der Kamera zu erkunden. Dabei dokumentierte sie für ihre Fotoserie „Flächenland“ den ländlichen Raum Sachsen-Anhalts zu Fuß, aus dem Auto oder fahrenden Zug heraus mit unzähligen farbigen Schnappschüssen.

Sachsen-Anhalt ist ein dünn besiedeltes Bundesland. Mit Magdeburg und Halle (Saale) gibt es dort nur zwei größere Städte. Im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern, in denen der überwiegende Teil der Bevölkerung in Großstädten und deren Einzugsgebieten wohnen, leben in Sachsen-Anhalt mehr als dreiviertel der Bevölkerung in kleineren Orten, Dörfern oder unterschiedlich großen Siedlungen. Diese ländlichen Regionen sind seit der Wende besonders von Strukturwandel und Abwanderung betroffen.

Das scheint auch in Kiwitts Fotografien immer wieder durch. Sie dokumentierte bei Ihren Exkursionen durch die Provinz ganz unterschiedliche Facetten des alltäglichen Lebensumfeldes: Die historisch gewachsene Ortschaft mit ihrer gut erhaltenen, vielfältig genutzten spätgotischen Kirche genauso wie die Straßenzüge mit den zugeklebten Schaufenstern, den schleichenden

Verfall vieler Bauten und die sich hochziehende Feuchte in den Fassaden. Aber auch das stolze Geltungs- und Repräsentationsbedürfnis einiger Eigenheimbesitzerinnen und die weitestgehend abgeschottet wirkenden baulichen Anlagen „Andersdenkender“.

Bei der Auswahl ihrer Reiserouten ließ sich Kiwitt anfangs von poetisch klingenden Namen wie dem Mondsee (einem gefluteten Tagebaurestloch) und literarischen Erzählungen inspirieren, später von aktuellen, in der Lokalpresse thematisierten Entwicklungen wie dem im Zuge der Pandemie dramatisch angestiegenen Leerstand in den Ortszentren.

Einige der Fotoaufnahmen zeigen die räumliche Weite vieler Landstriche: Eine einsame Landstraße, die im Nebel endet, menschenleere landwirtschaftliche Flächen und Bergbaufolgelandschaften, niedrige Häuserreihen mit weitem Himmel und unzähligen Zugvögeln. Das letzte Foto der chronologisch, in der Reihenfolge ihrer Exkursionen angeordneten Schnappschüsse zeigt große Findlinge auf einem Feld, ein Hinweis darauf, dass in dieser Region auf dem Feld aufgelesene Steine früher, in der vorindustriellen Zeit, auch für den Hausbau verwendet wurden.

Stephanie Kiwitt (*1972) ist Künstlerin, keine klassische Architekturfotografin oder Fotojour-

nalistin. Ihr geht es nicht darum, die Gebäude instagram-tauglich ins Bild zu setzen, im nüchternen Stil der Becher-Schule zu dokumentieren oder für eine reißerische Story nur die Schattenseiten der Region zu beleuchten. Ihre Arbeiten haben einen dezidiert künstlerischen Ansatz. Dabei bekommen auf den ersten Blick eher unspektakuläre Schnappschüsse aufgrund ihrer speziellen Kombination und Anordnung, durch bewusste Gegenüberstellungen, die nur leicht veränderte Perspektive des mehrmals aufgenommenen Motivs oder das Heranzoomen an einzelne Details eine ganz eigene Dramaturgie.

Dass die „Flächenland“-Fotos während Kiwitts Bewegung durch den ländlichen Raum entstanden sind, kann man bereits an einem der Auftaktbilder, dem Blick durch die Windschutzscheibe auf die im Hintergrund verschwindende Straße erkennen und auch an der an einen durchlaufenden Filmstreifen erinnernden Hängung gut nachvollziehen. Dabei fangen die verschiedenen Bildsequenzen die Atmosphäre der jeweiligen Orte schlüssig ein. Denn Kiwitt ist eine sehr subtile Beobachterin.

Sie hat aber auch ein Faible für eher ausgefallene Aspekte. So fokussierte sie beispielsweise beim stillgelegten Kraftwerk in Vockerode – statt den gigantischen Dimensionen des Bauwerks – die sich mittlerweile durch Zaun und Mauerwerk windende Vegetation. Neben einzelnen gut gepflegten oder aber sogar aufwendig restaurierten historischen Inschriften („Mein Gott, Deine Güte uns täglich behüte ...“) sind in ihren Fotos auch immer wieder aktuelle politische Statements sichtbar. Dabei gibt es eine ganze Reihe von Motiven, die aufgrund ihrer ungewöhnlichen baukonstruktiven Lösungen, fragwürdigen Schmuckelemente oder widersprüchlichen Schriftzüge zum Schmunzeln einladen.

Zeitschichten im Detail

Neben den 66 farbigen Impressionen werden in der Ausstellung auch noch sechs großformatige Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus Kiwitts Fotoserie „Fortlaufend“ präsentiert, die verschiedenen



Zeitschichten einiger Bauten im Detail zeigen. Diese frontal mit Stativ und Mittelformatkamera bei gleichbleibenden Lichtverhältnissen aufgenommenen Fotos fokussieren die Alterungsspuren und fortlaufenden Veränderungen an der überlieferten Bausubstanz. Sie zeigen durch Feuchteinwirkung freigelegtes Mauerwerk, treppenförmige Setzungsrisse, nachträglich geschlossene Fenster- und Türöffnungen sowie ungewöhnliche Ertüchtigungsmaßnahmen. Diese Bilder lassen aufgrund ihrer Dimensionen und Tiefenschärfe auch die bewegten Strukturen der Bauteiloberflächen wieder lebendig werden.

Der Ausstellungsort, das im Stadtkern gelegene Schloss Köthen, hat seinen ganz eigenen Charme. Es wurde im 16. Jahrhundert nach einem Brand neu errichtet, von italienischen Baumeistern im Stil der Spätrenaissance, später durch weitere Bauten wie die frühere Reithalle (Bauwelt 21. 2008) erweitert und im Innern klassizistisch umgestaltet. 1823 entstand auch ein farben- und materialprächtiger Spiegelsaal mit kassetierter Gewölbedecke und stiltypischem Dekor. Viele weitere Teilbereiche des Schlosses wie die im Kellergeschoss gelegene Kapelle sowie die Dauerausstellung zum Wirken des Hofkapellmeisters Johann Sebastian Bach in den Jahren 1717 bis 1723 lohnen ebenfalls einen Besuch.

Parallel zur Foto-Ausstellung ist bei Spector Books auch noch Stephanie Kiwitts opulentes Künstlerbuch „Flächenland 2020–22“ erschienen, das im Museum im Schloss zum Vorzugspreis erhältlich ist. Es erhält noch erheblich mehr Fotoaufnahmen dieser Serie. Dadurch werden die Eigenheiten und Merkmale dieser Landstriche sowie der weiterhin andauernde Strukturwandel noch deutlicher.

Flächenland, Fortlaufend – Fotografien von Stephanie Kiwitt

Historisches Museum im Schloss Köthen, Schlossplatz 4, 06366 Köthen (Anhalt)

www.schlosskoethen.de

Bis 14. April

Das Kunstbuch kostet im Museum 35 Euro.

Am besten miteinander

Unter den Überschriften **Zukunft und Baupraxis** fand Mitte Januar der **Allgäuer Baufachkongress** statt und feierte sein **30-jähriges Bestehen**.

Abseits von Trends und neuen Technologien ging es beim Allgäuer Baufachkongress im Januar um die Frage: Wie bewältigen wir die baukonjunkturelle Krise? Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, gab sich in seinem Vortrag durchaus zuversichtlich. Voraussetzung sei die grundlegende Transformationen auf globaler, ökologischer, digitaler und sozialer Ebene. Konkret bedürfe es resilienterer Lieferketten, höherer Investitionen in erneuerbare Energien, dem Abbau bürokratischer Hürden und sinnvoller Konzepte gegen den Fachkräftemangel. Optimismus verbreiteten ebenso Ingeborg Esser (GDW), Andreas Geyer (ZDB) und Michael Hölker (BDB), indem sie der Konjunkturkrise den enormen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum gegenüberstellten.

Den Auftakt am zweiten Veranstaltungstag machte TV-Meteorologe Karsten Schwanke, der sich in seinem Vortrag der Frage widmete, welchen Einfluss der Klimawandel auf das Leben in unseren Städten hat. Da die 40 Grad-Marke immer häufiger überschritten wird, werde der sommerliche Wärmeschutz in den kommenden Jahren ein großes Thema. Städtische Temperaturprofile zeigen deutlich die stark kühlenden Effekte von fließendem Wasser und Grünflächen.

Ein Bild von der materiellen und konstruktiven Umsetzung zukunftsweisender Architektur zeichneten anschließend u. a. Florian Nagler, Elisabeth Endres und Dirk Hebel. Sie widmeten sich der Frage, wie dem Klimawandel ein einfaches Bauweisen begegnet werden kann, die mit zirkulären Baustoffen und sortenreinem Fügen zudem der Kreislaufwirtschaft dienen.

Perspektivisches Bauen im Sinne der Circular Economy erfordert darüber hinaus die Vernetzung aller Projektbeteiligten. Fehlende digitale Schnittstellen, intransparente Datenstrukturen und mangelnde Datenqualität sind aktuell aber noch häufig die Realität. Joaquín Díaz (BVBS), Jakob Melchert (DIEfabrik) und Gregor Müller (BIMsystems) erörterten deshalb, welche Potenziale das Arbeiten im 3D-Modell bietet.

Hervorzuheben war zuletzt der Vortrag von Jürgen Gänßmantel. Die Kernaussage des Sachverständigen für Baustoffe und Bauphysik: Nur wenn man bereit ist, bei der Kostenbetrachtung vielmehr die Lebenszykluskosten ansetzen, kann es gelingen, die gebaute Qualität so zu verbessern, dass die tatsächliche Lebensdauer die geplante Lebensdauer erreicht.“



Foto: Baumit GmbH

Wer Wo Was Wann

Baugeschichtliche Relevanz Die Schweizer Architektin Marianne Burkhalter und der Architekt Christian Sumi werden mit dem diesjährigen Prix Meret Oppenheim geehrt. Sie erhalten damit die als „Schweizer Grand Prix der Kunst“ bekannte Auszeichnung, die auf Empfehlung der Eidgenössischen Kunstkommission an Persönlichkeiten aus den Bereichen Kunst, Architektur und Kunstvermittlung vergeben wird. In den 1980er-Jahren modernisierten sie den Holzbau und gelten als Pioniere dieser Bauweise. Die Verleihung findet am 10. Juni in der Messe Basel statt.



Umstritten Seit dem 22. Februar ist der Schweizer Dokumentarfilm „Kraft der Utopie – Leben mit Corbusier in Chandigarh“ in den Kinos zu sehen. Er begleitet Menschen auf dem Weg durch die Millionenhaustadt von Punjab, mit deren Planung Le Corbusier vor 70 Jahren sein Gesamtkunstwerk vollendete, und präsentiert all ihre Licht- und Schattenseiten. Der Film fragt, wie verflochten unsere Gesellschaft mit ihrer Architektur ist, und was wir heute von Chandigarh lernen können (Foto: Karrer Multivision).

Holz und Denkmal Ab dem 12. April starten die einsemestrigen und berufsbegleitenden Zertifikatsstudiengänge „Holzbau“ und „Denkmalschutz“ der Bauhaus Weiterbildungsakademie in Weimar. Die Kurse finden an sieben Wochenendveranstaltungen in Präsenz, von April bis September, an der Bauhaus-Universität in Weimar statt. Angesprochen sind Architektinnen und Ingenieure, aber auch verwandte Berufsgruppen, beispielsweise aus dem Handwerk. Sie können sich zum Fachplanenden für Holzbau weiterbilden oder die Spezialgebiete des Denkmalschutzes im Bereich Bauaufnahme, Bauzustandsanalytik und denkmalgerechter Sanierung vertiefen. Bewerbung unter www.wba-weimar.de

Willkommen Am 16. und 17. März stehen in Köln die Türen von mehr als 30 gemeinschaftlichen Wohnprojekten für Besucher und Besucherinnen offen. Neben der Besichtigung gebauter Projekte, finden Führungen, Workshops und Info-Cafés statt, die es ermöglichen die verschiedenen Gründungsinitiativen kennenzulernen. Koordiniert werden die „Tage des offenen Wohnprojekts“ durch das Netzwerk für gemeinschaftliches Bauen und Wohnen und die MitStadtZentrale. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung bis zum 13. März ist obligatorisch unter www.mitstadezentrale.de



Wertschätzung Unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Großbauten der Moderne“ veranstaltet der Verein docomomo seine 22. Fachtagung am 16. und 17. März in der Architektenkammer Berlin. Der Verein setzt sich für die Dokumentation und Bewahrung der Architektur der klassischen Moderne ein und widmet sich nun den Großbauten, insbesondere den Flughäfen der Epoche (Foto: Brenne Architekten). www.docomomo.de

Ausgezeichnete Kunst Am 18. März findet die Verleihung der Kunstpreise Berlin in der Akademie der Künste am Pariser Platz statt. Im Namen des Landes Berlin zeichnet die AdK die in Damaskus geborene Künstlerin Simone Fattal mit dem 15.000 Euro dotierten Großen Kunstpreis aus. Weiter werden die sechs Kunstpreise in den Kategorien Bildende Kunst, Baukunst, Musik, Literatur, Darstellende Kunst sowie Film- und Medienkunst verliehen. Sie gehen an die Künstlerin Leyla Yenirce, das Architektur-Duo Summacumfemmer, den Musiker Syrphe (Cedrik Fermont), die Autorin Carolin Callies, die Schauspielerin Lilith Stangenberg und die Dokumentarfilmerin Salomé Jashi. www.adk.de



Weibliche Perspektive Mit ihrem Buch und der Wanderausstellung „Frauen Bauen Stadt. The City Through a Female Lens“ fragen die Stadtforscherin Katja Schechtner und Journalist Wojciech Czaja wie Stadtplanung aus weiblicher Perspektive aussieht. Im Architekturforum Oberösterreich stellen sie 18 internationale Architektinnen, Stadtplanerinnen, Landschaftsarchitektinnen und Künstlerinnen vor. Nachdem die in Kooperation mit der Wiener Wohnbau Forschung und der IBA Wien 2022 entstandene Schau zuvor in Wien zu sehen war, kann diese bis zum 22. März in Linz besucht werden. Ergänzt wird sie hier durch Vertreterinnen aus Oberösterreich (Foto: afo). www.afo.at

Leserbriefe

Letzte Seite
Bauwelt 1.2024, Seite 56

Begeistert – wie immer – und mit leichter ausländischer Verspätung, erhielt ich das erste Exemplar 2024. Dort auf der letzten Seite: die Schreibtischfotos der Bauweltredaktion. Und was entdeckte ich darauf? Erhaben schwebend über den – das allgemeine Kabelgewühl gnädig verdeckenden – Schreibtischplatten und sinnvoll wie eh und je, unabhängig von allen technisch sich permanent wandelnden Fortschrittsutensilien: die Schreibtischleuchte! Seit 60 Jahren trotz sie allen Neuerungen, bleibt, meist in Schwarz, wie sie immer war: oben-drauf der An- und Ausknopf, daneben/darunter die Kühllöcher

Liebe unausrottbare Schreibtischleuchte: Du hättest das Zeug zum Weltkulturerbe

oder -schlitze, dann folgt der Schirm: selten unbeklebt, sondern Träger von wichtigen kleinen Klebezetteln, Comics, politischen Parolen oder Symbolen und oft leicht verbeult mit der Zeit, dann nach unten gefolgt von den unabdingbaren Armen mit vier Drahtspiralen, in denen dann die unwichtigeren kleinen Zettel ihren kurzfristigen Halt finden konnten. Der Klemmfuß rundet alles sinnvoll ab. Auch mich hat diese Leuchte seit mindestens 1967 (hoffentlich erhellend) begleitet. Liebe unausrottbare Schreibtischleuchte: Du hättest das Zeug zum Weltkulturerbe für kreativ arbeitende Leute. Mögest Du Dich nie verändern! Ich zähle dabei nicht zuletzt auf die Bauwelt-Redaktion.

Peter Hopfe, Architekt, Hamburg

Die Unvollendeten: Münchner Umbaukultur
Bauwelt 26.2023, Seite 8

Das Münchner Planungsreferat hat sich bei der jüngeren Stadtentwicklung zweifellos Verdienste erworben (Bauwelt 13.2023). In einem Bereich aber nicht: „Umbaukultur“. Somit ist der Text von Mark Kammerbauer missverständlich, weil er insinuiert, die Stadt München sei der Treiber der Projekte. In mehreren Fällen trifft das nicht zu. Zum Beispiel beim Werksviertel: Die dortige Umbaukultur beruht auf den Entwicklungs- und Vermarktungsabsichten des Pfanni-Erbens Werner Eckart (Bauwelt 26.2021). Ein zweites Beispiel: Zur Weiterentwicklung des Stadtteils Neuperlach hat Andreas Hild zusammen mit einem Team an seinem Lehrstuhl bereits 2019 einen umfassenden Vorschlag mit dem provokanten Titel „Neuperlach ist schön“ veröffentlicht – vor mittlerweile fünf Jahren! Was die städtische Seite betrifft, ist München keineswegs „der Vorreiter in Sachen Umbau“, wie der Autor schreibt.

Wolfgang Jean Stock, Architekturkritiker, München



©Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Pietro Sutera

ARCHITEKTENRUNDGÄNGE light+building

04.03.2024 – 07.03.2024 | Messe Frankfurt

Den Dialog zwischen Architekten, Bauingenieuren und Ausstellern aktiv fördern – unter diesem Motto starten wir wieder geführte Rundgänge zu ausgesuchten Messe-Highlights der light+building.

Die Messerundgänge werden von Redakteurinnen und Redakteuren der Bauwelt und der DBZ geleitet.

ANMELDUNG:

Bitte melden Sie sich bis zum 01.03.2023 zu den Rundgängen an:
bauverlag-events.de/event/architektenrundgang-lightbuilding-2024/



Beginn und Treffpunkt der Rundgänge:

Themenschwerpunkt: Design-/Dekorative Leuchten
04. und 05. März 2024
11.00 Uhr und 14.30 Uhr
Meeting-Point: Design Plaza 3.1

Themenschwerpunkt: Gebäudeautomation und Systemtechnik, Smart Home, Komponenten
06. und 07. März 2024
11.00 Uhr und 14.30 Uhr
Meeting-Point: Building Plaza 9.0

Veranstalter:



Bauwelt